

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Ausnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 110. Winnenden, Dienstag den 19. September 1876.**

Winnenden.

Obst-Verkauf.

Der Verkauf des Allmandobstes im Hardtmann'schen Garten, an der Schloßmauer und Kießgrube erhielt die gemeinderäthliche Genehmigung nicht; wird deshalb nächsten **Donnerstag den 21. Sept. Nachmittags 2 Uhr** wiederholt verkauft.

Der Anfang ist im Hardtmann'schen Garten.
Winnenden den 18. Sept. 1876.

Stadtpflege.

Winnenden.

Kochherde

nach neuester von mir selbst verbesserter Konstruktion in allen Größen und zu den billigsten Preisen von 20 Mark an für Privathaushaltungen, Oekonomieen und Wirthschaften mit Bügel- und Wascheinrichtung, mit Coaks- Steinkohlen- und Holzfeuerung. Dieselben übertreffen in praktischer Einrichtung, Reinlichkeit und Brennmaterialersparniß alle andern und wird für dieselben volle Garantie geleistet. Diese Herde haben sich in kurzer Zeit rasch verbreitet und es liegen hierüber die besten Zeugnisse vor. Ich empfehle dieselben einem werthen Publikum angelegentlichst und bitte recht auf meine Firma zu achten.

Carl Drück,

Schlosserei und Herdgeschäft.

An Besitzer von Staatspapieren, Hypotheken-Pfandbriefen, Loosen, u. s. w.

Mancher hat sein Geld in derartigen Papieren angelegt und weiß nicht, was er dabei zu beobachten hat. Von den meisten derartigen Papieren (Obligationen) werden alljährlich eine bestimmte Zahl zur Heimzahlung verloost und hört die Verzinsung bei diesen alsbald auf. Zins-Abschnitte, welche von verloosten Obligationen noch in Umlauf kommen, werden wohl eingelöst, aber dann am Capitalbetrag abgezogen. Ferner werden verschiedene Schuldverschreibungen, z. B. vom Capitalisten-Verein, württb. Creditverein, Hypotheken-Bank Pfandbriefe, u. s. w. die auf Gulden lauten, in solche, die an Mark lauten, umgetauscht. — Darauf ist zu achten, damit man sich nicht selbst Schaden zufügt.

Wenn man die Listen der gezogenen, aber nicht erhobenen Loose, z. B. der Badischen, Ansbacher, Braunschweiger und anderer — durchsieht, so kann man sich die große Zahl der nicht erhobenen Gewinne nur dadurch erklären, daß die Besitzer keine Gelegenheit zum nachsehen haben. —

Bei der Redaktion d. Bl. können Ziehungslisten von Loosen eingesehen werden, und ertheilt man auch Auskunft über andere Werthpapiere.

Verlorenes.

Am Sonntag den 3. Septbr. gieng von Büblers Garten bis z. Ochsen ein Stock

mit Hirschhorngriff verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen 1 Mark Belohnung in der Redaktion abzugeben.

Winnenden.

Grab-Arbeit-Akkord.

Am nächsten

**Donnerstag den 21. ds.,
Vormittags 10 Uhr**

kommt auf hiesigem Rathhaus die Grabarbeit zur Brunnenleitung wegen Nachgebots in nochmaligen Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen sind.

Brunnen-Commission.

Waiblingen.

Anlehens-Gesuch.

In einem oder mehreren Posten

19,000 M.

zu möglichst niederem Zinsfuß.

Oberamtspflege
Simon.

Winnenden.

Fahrnißverkauf.


Wegen Bezugs kommt am nächsten **Mittwoch und Donnerstag den 20. und 21. September d. J.** je von **Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr** an folgende Fahrniß im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

am **Mittwoch den 20. Sept. d. J.**

Schreinwerk, allgemeiner Hausrath, Mannskleider Topfpflanzen zc.



am **Donnerstag den 21. Sept. d. J.**

1 zum Reiten und Fahren gleich gut gehendes, jüngeres Pferd, 

1 bedeckter Charabant,

1 Schlitten,

2 Paar Geschirre, Sattelzeug, Jagdgeräthe,

1 Sammlung ausgestopfter Vögel in 200 Exemplaren zc.

Winnenden, den 15. September 1876.

v. Entress, Oberförster.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitzanz, und Flechten** — auch brieflich: **Voigt, Arzt zu Croppenstedt.**

Kukuk.

Humoristisches Wochenblatt.

Dieses so weitverbreitete und gern gelesene billigste Unterhaltungsblatt erscheint jeden Sonntag und ist durch jede deutsche Postanstalt vierteljährlich für nur 30 Pf. zu beziehen. — Inserate kosten die Zeile 10 Pf. und finden in demselben über ganz Deutschland Verbreitung.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Johannes Klöpfer in der Schloßgasse verkauft nächsten Donnerstag Vormittags 11 Uhr 3 Faß, 1 bereits noch neues 3 Eimer haltend, 1 zwei Eimer haltendes und eines zum Trester einschlagen tauglich, 2 Weinbütten sowie Wagen und Pflug.

Geldberechnungstafeln

zur Bestimmung des Preises von Hölzern nach 100theiligem Münzsystem

(Deutsche Reichswährung).

Dieses Werkchen ist für jeden Holzkäufer und Verkäufer unentbehrlich geworden. — Durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von 2 M. 50 Pf. direct vom Verleger, Hermann Christoph in Olbernhau (Sachsen), zu beziehen.

Großbottwar.

Zum Bau der Hardtwaldstraße von Großbottwar nach Kleinaspach suchen wir 9-10 tüchtige Maurer zum sofortigen Eintritt bei einem Tagelohn von 4½—5 M.

Unternehmer Ringler & Sieger.

Im Verlag von Hermann Christoph in Olbernhau im Erzgeb. erschien und ist durch denselben gegen Einsendung des Betrags, sowie durch alle Buchhandlungen beziehbar:

Die Buchführung
des kleinen Geschäftsmannes bez. Handwerkers in praktischer Form.
Von Gustav Müller. Ladenpreis 1½ M.

Die Cigarrenfabrik

von

Herm. Christoph in Olbernhau (Sachsen)

empfiehlt Espanno Garantizados pr. Mille 75 M., El Aguila 72 M., La Patria 60 M., La Cadena 54 M., La Reyna Apollonia 47 M., El Negro 40 M., Montoro 36 M., La Fortuna 30 M., Fine Amaribo 27 M. in feinsten Qualität gut gelagert und versendet schon, bei Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme, ¼ Mille zu vorstehendem Großpreis.



Illustrirte
Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Anlage
allein in Deutschland 210,000.
Erscheint wöchentlich.
Vierteljährlich M.2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache etc.

12 Große colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich M.4.25
Jährlich, außer Obigem: noch 48 im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Deutschlands Stellung.

Die Zeiten, in denen ganz Deutschland ängstlich ausspähte, ob Napoleon dunkle Punkte am Horizont entdeckt habe, sind vorüber und werden hoffentlich für immer vorüber sein.

Wenn uns aber auch dergleichen dunkle Punkte nicht mehr beunruhigen, so haben wir doch keine Ursache, zu thun, als ob wir sie nicht sähen, wenn sie wirklich vorhanden sind. Und sie sind in der That vorhanden, kleine schwarze Wolkennoten im Südosten, die so ganz aussehen, als wären sie die Vorboten eines gewaltigen Kriegssturmes. Bereits richten die Piloten aller europäischen Staatschiffe ihre Fernrohre auf jene verdächtigen Vorzeichen, am ruhigsten von allen wohl Deutschland, denn es liegt im Hafen der Neutralität fest vor Anker; mit vollen Segeln steuern auch Frankreich, Italien und Oesterreich diesem sichern Hafen zu, nur Russlands und Englands Staatschiffe kreuzen sich auf hoher See und scheinen ungewiß, ob sie ihren Kurs ändern oder trotzigen Sinns den Ausbruch des Sturmes abwarten wollen. Gelassen beobachten wir Beide, aber bei aller Gelassenheit werden wir uns doch nicht verhehlen können, daß unsere Sympathien einzig und allein auf Seiten Russlands sind; soll eins der Schiffe im Sturm zum Bruch werden, so möge es dasjenige Englands sein!

Es ist nicht kleinliche Rache, die diesen Wunsch beeinflusst, ob zwar England uns mancherlei Uebles zugefügt und gegen uns Mißgunst genug an den Tag gelegt hat, um auch das Gefühl der Rache, den Wunsch nach einem Akte der Vergeltung wohl erklärlich erscheinen zu lassen. Sein offenkundiges Sympathisiren mit Frankreich und die mannigfache völkerechtswidrige Unterstützung, die es insgeheim diesem Lande zukommen ließ, als wir mit ihm in gerechtem Kriege lagen, dies Alles hat die früher so lebhafte Verehrung, die das deutsche Volk dem Staateswesen der Engländer entgegenbrachte, gelähmt und in Gleichgültigkeit, ja in Abneigung umgewandelt. Andererseits ist es aber auch keine Schwärmerie und Begeisterung, die wir für die Russen als Volk empfinden, welche uns wünschen läßt, daß sie den drohenden Kriegssturm glücklich überstehen und sich den Engländern überlegen zeigen möchten. Der wahre, wenn auch vielleicht nicht allenthalben klar erkannte Grund, wa-

rum Deutschlands Gefühl in diesem Konflikte auf Russlands Seite steht ist jedenfalls der Umstand, daß Russland einen Gedanken der Humanität versteht, dessen Verwirklichung England aus egoistischen Motiven zu hintertreiben sucht. Jenes will die slavischen Christen vom muslimännischen Joch befreien und den Gräueltaten des blutigen Dramas, das Europa nur allzu lange schon sich hat abspielen sehen, ein endliches Halt gebieten, England aber erscheint als das Hinderniß, welches diesem Vorhaben entgegensteht.

So wenigstens stellt sich das Verhältniß rein äußerlich dar. Natürlich aber sind die Motive Russlands nicht weniger selbstsüchtig, als die seines Widerparts. Sein Vortheil für die Beurtheilung der öffentlichen Meinung liegt nur darin, daß seine politischen Ziele mit den Zielen des Humanitätsgedanken zusammenfallen, während die ihm entgegenarbeitende Politik Englands trotz aller Entrüstung, die es bisher über die türkischen Grausamkeiten kundgibt, auf die Konservirung der bisherigen inhumanen Zustände, unter denen die christliche Bevölkerung der Türkei geschmacht, hinauszulaufen scheint. Es wiederholt sich hier nur ein Schauspiel, das in der Geschichte nicht selten ist. Wenn der Gedanke, der eine Zeit erfüllt, zur Verwirklichung reif ist, so bedarf er eines Organes, um in die Erscheinung zu treten. Dergleichen Organe sind alle die großen historischen Persönlichkeiten, die umgestaltend auf die Menschenwelt gewirkt haben. Indem sie aber ins Werk setzen, was der Geist der Zeit fordert, sind sie sich in den allerseltensten Fällen bewußt, nur das Werkzeug des Zeitgeistes zu sein, sie haben vielmehr nur ihre persönlichen Interessen im Auge, und es geschieht ganz ohne ihr Zutun, daß diese ihre Interessen zufällig dieselben sind, bei deren Realisirung auch der Geist der Zeit seine Rechnung findet, das Zufällige daran streift sich im Verlaufe der Jahre ab, und das, was bleibt, registriert die Menschheit als eine ihrer Errungenschaften.

Was die öffentliche Meinung ganz Europas fordert, das ist das Aufhören einer mohamedanischen Herrschaft in Europa, weil sich herausgestellt hat, daß diese Herrschaft auf einer so tiefen Stufe der Kultur und Gesittung steht, daß ihr Fortbestand eine unaufhörliche Beschimpfung der gesammten europäischen Menschheit ist. Diese Forderung des Jahrhunderts zu erfüllen, schickt Russland sich an, wenn schon seine Politik

nur langsam und Schritt vor Schritt ihr letztes Ziel wird enthüllen können, und darum müssen Alle mit ihm sympathisiren, welche in ihm ein Werkzeug des Zeitgeistes erblicken, und müssen in gleicher Weise England großen, weil es sich gegen den Geist des Jahrhunderts auflehnt. Die Beforgniß, daß Rußland seinerseits eine Gefahr für Europa werden könnte, wenn man es frei gewähren läßt, ist eitel. Mag es jetzt aus Selbstsucht handeln, dauernden Bestand werden nur diejenigen seiner Erfolge haben, die sich mit der geschichtlichen Nothwendigkeit decken; alles Uebrige wird eine künftige Zeit wieder tilgen. Wie wir aber auch die Lage ansehen mögen, gerechtfertigter als seit langer Zeit erscheint das Wort: „Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse.“ B. W. B.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. Heute Vormittag um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wollte sich der ledige 24 Jahre alte Dolmetscher Chr. F. Maier von Mergelstetten durch einen Messerstich in die linke Brust entleiben. Schwer verletzt wurde er in das Katharinenhospital gebracht. Der Lebensmüde vollzog die That in seiner Wohnung, Paulinenstraße 55, in Anwesenheit seiner Hausfrau, Namens Ducker und des Blidhändlers Junginger, bei dem er im Dienste ist.

Stuttgart. Der bei dem Haberdiebstahle in der Ulanenkaserne kompromittirte Fuhrmann Dühner ist vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt, dafür aber Holzhändler Wörn vorerst dingfest gemacht worden. — In einem der Wartsäle des hiesigen Bahnhofes sind nach dem „D. Volksbl.“ am Donnerstag Abend einer jungen Frau, während sie sich mit ihrem Kinde unterhielt, 200 M. in Silber aus der Tasche gestohlen worden.

Aus der Saar, 12. Sept. Wunderbar, aber wahr! Heute um die Mittagsstunden sah man in Trossingen Jedermann strengstens mit der Ochsenrinde beschäftigt, doch schon um 4 Uhr Nachmittags vergnügten sich junge Leute mit Schneebällenwerfen um und in dem Gasthause zur Krone. Ein kaltes Gewitter hatte uns einigen Schnee gebracht.

Verschiedenes.

Woran erkennt man den Deutschen im Auslande?

Ein bedeutender Gelehrter, welcher vor Kurzem von einem Ausfluge nach Paris zurückgekehrt ist, erzählte an einem gemüthlichen Kneipabende einigen Freunden folgende ergötzliche Episode: „Unter den vielen Sehenswürdigkeiten von Paris“, so theilte er mit, die ich in Augenschein nahm, waren natürlich auch die herrlichen Kunstwerke im Louvre. Stundenlang war ich schon darin herumgewandert, ohne irgend welche Menschenseele anzureden; da tritt mir bei dem Ausgange ein höchst elegant gekleideter Herr entgegen, der mich im schönsten jüdisch-deutschen Jargon fragt, ob ich vielleicht Unterricht in der französischen Sprache nehmen wolle, oder ob ich einen Führer oder Geldwechsler brauche u. s. w. Die große Zudringlichkeit, mit welcher der Menschenfreund seine Bewerbung betrieb, ferner die Behauptung, er stamme aus einem spanischen gräflichen Hause, bewogen mich, hartnäckig zu schweigen, um ihm den Glauben beizubringen, daß ich ihn überhaupt nicht verstehe. Als ich ihm schließlich, der Auerbietungen müde, ein entrüstetes „I don't understand you“ zurief, stieg der Ehrenmann herzhast an zu lachen und behauptete mit einer erstaunenswerthen Sicherheit, ich sei entschieden ein Deutscher und kein Engländer. Jetzt wurde mir die Sache interessant; ich zog meine Börse und überreichte dem großen Menschenkenner einen Frank mit den Worten: „Lieber Mann, schauaffen Sie nicht weiter, ich bin im Begriff abzureisen und kann ihre Dienste brauchen. Nehmen Sie dieses Geldstück und sagen Sie mir aufrichtig, woran erkennen Sie in mir den Deutschen?“ — mit einem nicht mißzuverstehenden Augenblinzeln noch meinen unteren Extremitäten erhielt ich von ihm, nachdem er das Frankstück seiner Westentasche einverleibt hatte, die überraschende Antwort: „An die Stiebeln!“

Ablehnung eines Ordens.

Der Advokat Sénard hat an den Siegelbewahrer Dufaure ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Orden des Ritters der Ehrenlegion ablehnt. Die Fälle dieser Art sind in Frankreich zu zählen. Unter dem Kaiserreich pflegte der Orden der Ehrenlegion überhaupt nur an Personen verliehen zu werden, die sich förmlich darum beworben hatten. Als kurz vor dem Kriege ein liberaler Kunstminister zu Gunsten des Malers Courbet eine Ausnahme machte und dieser das Ordens-

kreuz zurückwies, galt das für eine ungeheure That und Courbet verdankte dem Akte seine politische Popularität, die ihm unter der Komune so verhängnißvoll werden sollte. Diese Anschauungen haben sich auch unter der Republik nicht geändert, und der Brief des Herrn Sénard, der in der Schweiz oder selbst in England ganz natürlich schiene erregt bei seinen Parteileuten ein ungeheures und höchst peinliches Aufsehen.

Die Wölfe in Rußland.

Welchen bedeutenden Schaden die Wölfe in Rußland besonders während des Winters verursachen, ist aus folgenden Daten ersichtlich: Im Jahre 1873 ist in den 45 Gubernien von Wölfen an Großvieh ein Schaden von 5,326,000 Rubeln, an Kleinvieh ein solcher von 2,247,000 Rubeln verursacht worden. Dazu kommt im Weichsellande ein Schaden von 234,760, in den drei baldischen Provinzen ein solcher von 88,180 Rubeln. Es muß bemerkt werden, daß das podolische Gubernium, sowie der Ural- und der Don'sche Distrikt nicht mit aufgenommen worden sind, weil dort kein Wolfsstatistik geführt wurde. Die Beobachtungen, sowie insbesondere auch die Thatsache, daß in den Jahren 1849, 1850, 1851 die mittlere Verlustziffer an durch Wölfe getödteten Menschen nur fünfundsiebzig betrug, für das Jahr 1875 jedoch 200 solcher Opfer konstatirt worden sind beweisen, daß die Anzahl dieser Bestien nicht im Abnehmen, sondern im Gegentheil im Zunehmen begriffen ist. Nur in einem einzigen Gubernium und zwar in dem an Preußen angrenzenden Kalischer, sind die Wölfe gänzlich ausgerottet und nur in dem polnischen Gubernium Radom wird die Ausrottung mit System betrieben. Ungefähr schätzt man die Zahl der Wölfe auf mindestens 200,000 Stück. Ein Apotheker, Namens Walewski, hat mittelst Strychninpillen in der Zeit von 1861 bis 1865 in einem Raume von 10 Quadratwerst bei der Stadt Schuj 181 Wölfe und 142 Füchse getödtet, während in demselben Zeitraume durch Jäger mit der Waffe nur 30 Wölfe erlegt worden sind.

Chinesische Gerechtigkeitspflege.

In Shanghai wurden jüngst vier Knaben im Alter von elf bis fünfzehn Jahren des Raubes goldener und silberner Nadeln angeklagt welche sie Damen entrißen, während dieselben in ihren „Hinrikhsas“ fuhren. Sobald sie Fuhrwerke sahen, in denen nur Frauen saßen, liefen sie neben demselben her, um im günstigen Momente den Schmuck aus dem Haar der Insassinen zu reißen und damit das Wette zu suchen. Zwei derartige Fälle wurden evident nachgewiesen; in dem einen hatten die jugendlichen Diebe eine goldene Nadel gestohlen, die sie dann versetzten. Altes, der Älteste der Knaben, wurde zu sechzig Hieben über das Gesicht verurtheilt; die zwei andern, im Alter von dreizehn Jahren, erhielten je achtzig und zwanzig Hiebe auf die Hände, und der jüngste, elfjährige Missethäter wurde entlassen. Die Väter zweier der jugendlichen Räuber waren gleichfalls im Gerichtshofe anwesend, und wurden zu je zwanzig Hieben ins Gesicht verurtheilt, weil sie ihre Söhne nicht besser überwachen. Wir haben schon von dem sehr gerechten Strafverfahren, das die Eltern für die Uebeltthaten ihrer unmündigen Kinder büßen läßt, bei Wilden gelesen. Aus Kulturstaaten ist dies jedoch der erste Fall dieser Art, der uns bekannt geworden ist.

Indianische Sitten.

In einem der Cordillerenthäler des Departements Ayacucho spielten sich Ereignisse ab, die ein großes Streiflicht auf den wilden, durch das Christenthum nur wenig gezähmten Charakter der dortigen indianischen Mischbevölkerung werfen. Einige Meilen von Ayacucho, in dem Bezirke La Mar, liegt ein kleiner Kirchenweiler, Tambo. Zwei Brüder, Juan und José Navarro, geriethen in einen heftigen Streit und griffen zu den Waffen, um ihn zu schlichten. Ihr Oheim Mathias Cordero eilte hinzu, um das hadernde Paar zu trennen, aber Juan holte fünf Indianer zur Verstärkung herbei und begann auf den unberufenen Vermittler einzudringen. Schleunigst bewaffnete dieser sein Gefinde, ein blutiges Gefecht entspann sich, welches sechs Menschen das Leben kostete. Endlich gelang es den Angreifern, Corderos Haus zu erstürmen; um sein Leben zu retten, floh der Oheim mit dem Rest seiner Beute in die nahegelegene Kirche. Allein mehr und mehr Indianer erschienen auf der Wahlstatt und raunten in trunkenem Geseule auf das Gotteshaus um sich ihr Opfer nicht entgehen zu lassen. Am andern Tage begannen die eingeschlossenen die Gnade ihrer Feinde anzurufen; unter Hohn und Demüthigungen aller Art durften die indianischen Knechte Corderos die Kirche verlassen, aber unter entsetzlichem Geschrei forderte man den Kopf ihres Herrn. Vergebens suchten die drei Geistlichen des Orts den Haufen zu zerstreuen; als ihre inständigen Worte keinen Widerhall fanden gingen sie in die Kirche um den Ärmsten auf sein Schicksal vorzubereiten. Während einer von ihnen dem unglücklichen Manne die Beichte

abört, ergreift der zweite die Monstranz und der dritte stellt sich in die Thür und richtet bewegliche Worte an die Blutgierige von Juan Navarro aufgehezte Meute; man stößt den Sprecher aus der Thür und bringt in die Kirche; in seiner Verzweiflung entreißt Cordero dem andern Priester die Monstranz, und hält sie stehend seinen Feinden entgegen, aber zur Antwort erhält er einen Messerstich in die Wange, ein Indianer zerzt ihn hinterücks nieder und schleift ihn zum Hochaltar, der Geistliche wirft sich über ihn um die blutbesteckte Monstranz zu schützen, aber vergebens; vor dem Hochaltar verblutet Cordero unter den Fäusten der Kotte. Wohl sandte der Präsekt von Ayacucho zur Bestrafung der Schuldigen die kleine zu seiner Verfügung stehende Truppe aber als sie in Tambo anlangte, sah sie fast 2000 Indianer sich drohend gegenüber stehen und mußte ohnmächtig vor dieser Zahl das Feld räumen.

Unterseeische Schätze.

Aus Jamaica wird Londoner Blättern gemeldet, daß an der columbischen Küste Schätze entdeckt worden sind, die sich daselbst, wie man vermuthet, seit ungefähr zwei Jahrhunderten befunden haben und ursprünglich im Besitz des Piraten Morgan gewesen sind. Der Finder hat kürzlich Kingstown besucht, um Beistand zur Hebung der Schätze zu suchen. Er zeigte bei der Gelegenheit einige Dublonen, die er aus dem Meere gefischt haben will.

Sprachliches Kunststück.

In einem Breslauer Blatt fanden wir kürzlich folgende niedliche Schauspielerei:

Es kommt gerasselt die Feuerweh'r,
Um zu sehen, wo denn das Feuer wär'.
Sie eilt, damit sie dem Feuer wehr'
Und daß nicht zu lange das Feuer wär'.
Denn wer lösch't am schnellsten das Feuer? wer?
Hoch, dreimal hoch! nur die Feuerweh'r!

„So führte ich meine Bücher und wurde reich!“ lautete vor einigen Jahren die Empfehlung eines in Wien erschienenen diesbezüglichen Buches, und diese Reclame verschaffte demselben riesigen Absatz. Abgesehen von solchen Überschwänglichkeiten, bleibt doch zwischen kaufmännischen und Handwerksbetrieb in Bezug auf die schriftliche Geschäftsführung ein großer Unterschied, und kaum noch würde es gelingen sein, für den Handwerksbetrieb so geeignete Anleitungen hierzu aufzustellen, als ein soeben erschienenenes Werkchen zeigt, welches vom Gewerbeverein in Dresden empfohlen ist und den Titel führt: **„Die Buchführung des kleinen Geschäftsmannes bez. Handwerkers in praktischer Form“** (s. Inserat.) Da mit möglichst wenig Schreiberei ein höheres Ziel erreicht wird, als es bisher in dergleichen Lehrbüchern geschehen, welche nicht davon abweichen, kaufmännische Usancen dem Handwerksbetriebe aufzudrängen; so verdient das Werkchen umsomehr allseitige Beachtung, als die Befolgung des darin vorgeschriebenen zugleich eine wirkliche Waffe gegen zu hohe Besteuerung gewerblichen Einkommens bietet.

Feuilleton.

Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

„Bei Gott, Ew. Herrlichkeit hat die Sache gut berechnet,“ rief Ignacio, der ganz umgewandelt war, lebhaft aus; „ich bin bereit, Sie zu unterstützen, da, wo es um Redlichkeit gilt. Jetzt bleibt mir nur noch ein Zweifel übrig,“

„Welcher?“

„Ich fürchte, daß Donna Mariana, die uns kennt, nicht wird folgen wollen.“

„Das Urtheil in Händen, werde ich sie dazu bestimmen,“ erwiderte Don Patricio.

Don Patricio lebte allein, nur von zwei Dienern umgeben. An diesem Abend verabschiedete er sie früher wie gewöhnlich, während Ignacio in der Vorstadt ihn erwartete. Um Mitternacht traten Beide heraus, und lenkten ihre Schritte nach dem St. Maria-Kloster. Es war Ende Mai, die Nacht mild und finster; dicke Wolken bargen den Mond, die Straßen waren öde, hin und wieder sah man einen Lichtschimmer an den dunklen Häusern. Aber kein Geräusch unterbrach die allgemeine Stille, keine Stimme ertönte unter den Altanen; die Zeiten waren vorüber, wo Granada's schöne Mädchen hinter den Sommerläden die Lieder der jungen Kavaliere belauschte, und wo die süßen Töne erst mit der Morgendämmerung erstarben. Dichter, Musikanten, Liebhaber, verliebte Frauen, Alles war verschwunden, und die alte Hauptstadt der mauri-

schen Könige lag in Trauer, wie an dem Tag, wo sie ihres Schmuckes beraubt wurde.

Der Kavaliere und sein würdiger Vertrauter blieben stehen, als wollten sie sich noch einmal beraten, ehe sie an der Klosterpforte schellten. Eine Mauer, die von einer Orangenallee beschattet war, trennte sich von dem Garten, wo die Einsiedlerinnen sich in den Erholungstunden ergingen. Der Cicerone lehnte sich an die Mauer, um bequemer die Anordnungen Patricio's vernehmen zu können.

„Wir müssen uns zuerst überzeugen, ob wir hier allein sind,“ sagte Don Patricio, indem er die Höhe der Mauer mit einem Blick maß. Durch einen günstigen Zufall erreichten sie leicht die Höhe, indem sie von einer Strickleiter Gebrauch machten, die zu ihrem Erstaunen an der Mauer herunterhing.

Der Garten der Nonnen war mittelgroß und mit Bäumen bepflanzt, die einen schattigen Gang bildeten von dem einen Ende des Gartens bis zur Pforte des Klosters. Die größte Dunkelheit herrschte, und das Gras, das im Ueberfluß wucherte, verhinderte, daß man Schritte vernahm. Don Patricio den das Laubwerk verbarg, näherte sich langsam und vorsichtig, sah sich überall um, und lauschte bei der kleinsten Bewegung, die in der Stille hörbar war. Alles war ruhig in diesem kleinen Umkreis, nur die Nachtigall sang in den Orangenbäumen verstedt ihr klagendes Lied. Von Verdacht getrieben, lauschte Don Patricio lange, die Blicke nach dem stillen und düsteren Kloster gewendet; aber kein Licht war sichtbar, er vernahm nicht das mindeste Geräusch. Er beruhigte sich, und gab seinen Eingebungen nicht länger Gehör, als er plötzlich einige Schritte von ihm entfernt einen Ton vernahm, ähnlich dem, welchen die Säge auf dem Eisen hervorbringt. Durch dieses Geräusch geleitet, schlich er durch die Bäume, und gelangte an die Ecke des Gebäudes, das von einem Feigenbaum beschattet wurde. Er befand sich dem letzten Fenster gegenüber, als er deutlich sah, wie zwei Männer damit beschäftigt waren, die Gitter an einem Fenster durchzusägen. In demselben Augenblick hörte das Geräusch auf.

„Es erfordert noch eine Stunde Zeit, bis diese Stange durchgesägt ist,“ sagte eine Stimme, die Don Patricio sogleich für die des Anton Marit erkannte; „ich darf nicht alle meine Kräfte anwenden, die Nacht ist unglücklicherweise so ruhig, daß man den Lärm der Säge dort oben vernehmen kann.“

„Die Schwestern schlafen, und ich habe alle Thüren verschlossen,“ sagte eine weibliche Stimme, die Don Patricio auch zu erkennen glaubte. „Nur Muth! wir haben noch mehr als zwei Stunden vor uns. Ach! in zwei Stunden werde ich diese Mauern verlassen, meine Freiheit wieder erlangen. Nicht wahr, Don Ferdinand?“

Fortsetzung folgt.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 14. September 1876.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	℥ f
Dinkel.	Säcke 3	℥r. 430	Säcke 0	3961	24
Haber.	Säcke 56	℥r. 282	Säcke 12	2067	74

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedst	Gefallen.	Bemerkung.
	M. ℥ f	M. ℥ f	M. ℥ f		
Kernen	—	12 25	—	—	M. ℥ f
Dinkel	9 46	9 20	8 68	28	9 60 8 —
Haber	8 90	7 67	6 45	19	10 — 6 —
Gemischt	—	—	—	—	—
Einkorn	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Mischl.	—	9 50	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Weizen	—	9 50	—	—	—
Ackerbohnen	3 50	3 40	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Weißkorn	3 40	3 30	—	—	2 ℥ f. Brod 28
Wicken	—	—	—	—	4 ℥ f. schw. Brod 48 ℥ f.
Kartoffeln	2 —	1 90	—	—	1 Kr. Weden
℥d. Butter	1 10	1 —	—	—	60 ℥r. 3 ℥ f.
1 ℥d. Stroh	— 80	— 70	—	—	—
1 ℥. Heu	—	—	—	—	—

Misch nur in Ganß und Bogen verkauft.